

Predigt über Kolosser 2,12–15: Es ist nicht immer leicht ich zu sein

Quasimodogeniti, 08.04.2018

Predigttext:

12 Mit ihm seid ihr begraben worden in der Taufe; mit ihm seid ihr auch auferweckt durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten.

13 Und Gott hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden.

14 Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.

15 Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert in Christus.

Es ist nicht immer leicht ich zu sein

„Es ist nicht immer leicht ich zu sein.“ Vielleicht kennen Sie diese Liedzeile von den Wise Guys.

„Es ist nicht immer leicht ich zu sein.“

Eigentlich gibt es doch nichts Einfacheres. Ich-Sein geht doch automatisch. Jeden Tag, keine Stunde.

Ich bin einfach ich. Mit allen Ecken und Kanten, mit meiner Lebenserfahrung, meinen Wünschen und Träumen; mit dem, was ich geschafft habe; mit dem, was ich noch schaffen will. Was mich zu mir selbst macht, mich ausmacht, ist doch meine Persönlichkeit, meine Gefühle, mein Umgang mit anderen.

Aber zum Ich-Sein gehört eben auch anderes. Dinge, die mich belasten. Worte, ich gesagt habe und die Schaden angerichtet haben. Dunkle Gedanken, Träume, die mich nachts nicht schlafen lassen. Ein bedrückendes Gefühl, ein Stein auf meinem Herzen.

Das alles gehört zum Ich-Sein, das alles gehört zum Menschsein. Egal wer von Ihnen kann das bestätigen. Mensch-Sein bedeutet nicht nur Schwarz und Weiß, nicht nur Wachsein und Schlafen, nicht nur Einfach-vor-sich-hin-leben. Menschsein ist anstrengend und voller bunter Farben, unterschiedlichen Gefühlen und verschiedenen Phasen.

Und da ist es doch wirklich oft nicht leicht ich zu sein. Das, was mich ausmacht, Fröhlichkeit, Geduld, Zuverlässigkeit, Selbstbewusstsein, was auch immer; das, was mich ausmacht nach außen zu tragen und zu zeigen, ist nicht immer leicht. Denn Steine auf dem Herzen, bedrückte Gefühle, machen es mir schwer.

Dinge, die ich nicht hätte tun sollen. Nicht hätte sagen sollen. Nicht hätte wünschen sollen.

Die Bibel kennt ein Wort dafür: Sünde. Dinge, die mich von Gott entfernen. Dinge, die mich davon entfernen Ich zu sein. Dinge, die mir schwer auf dem Herzen liegen.

Predigttext

Das Thema Sünde ist besonders für Paulus ein zentrales Element seiner Theologie. In seinen Briefen, die uns an seine Gemeinden erhalten geblieben sind, spricht er häufig darüber. Nicht genug sein zu können, es nicht wert zu sein, sich Gott auch nur irgendwie zu nähern, solche Gedanken beherrschten die Menschen sehr. Sie waren beeinflusst von den griechischen und römischen Göttern, denen man opfern musste und die unendlich weit weg von den Menschen waren. Es war etwas unglaublich Neues und Erleichterndes für die Menschen zu hören, dass

der Glaube an Jesus Christus einen ganz neuen Weg zu Gott zeigte: Gott schaut dich an, jeden einzelnen und er zeigt dir auch, wie sehr er dich liebt und dass du dich mit allem, was dich belastet zu ihm wenden kannst.

Paulus schreibt in seinem Brief an die Kolosser:

12 Mit ihm, gemeint ist Jesus Christus, seid ihr begraben worden in der Taufe; mit ihm seid ihr auch auferweckt durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten.

13 Und Gott hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden.

14 Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.

15 Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert in Christus.

Paulus kann unterschiedliche Töne anschlagen in seinen Briefen. Dieser Text hier ist eine reine Ermunterung, eine reine Aufmunterung an die Gläubigen. Mit seinem Tod am Kreuz hat Jesus doch gezeigt, dass die Dunkelheit, der Tod, die Sünden keine Chance haben. Jesus ist nicht im Tod geblieben, sondern ist auferstanden und ist uns Menschen auch jetzt noch nahe. Spürst du das? Dann kannst du spüren und verstehen, dass dir in ihm Gott nahe ist. Auch durch Tod und Schmerzen hindurch.

Und wer sich Jesus anvertraut, wird mit ihm auferweckt werden von den Toten, mit ihm die Macht der Gewalten übertrumpfen.

Ans Kreuz heften, was das Herz beschwert

„Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.“

Was liegt euch auf dem Herzen? Was macht euch das Herz schwer? Paulus fordert uns auf genau diese Fragen zu stellen. Was steht in meinem Schuldbrief? Was macht mir das Herz schwer? Welche Folgen fordert mein schlechtes Gewissen von mir?

Dinge, die ich getan, gesehen, unterlassen habe. Dinge, die mich weiter von Gott entfernt haben. Dinge, die mich davon entfernt haben, was ich eigentlich sein und tun möchte. Dinge, die ich nicht mehr ungeschehen machen kann. Sünden.

„Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.“

Paulus spricht gern in Bildern. Er predigt zu seiner Gemeinde und versucht ihnen zu verdeutlichen, was er meint. Das Kreuz als Symbol für Jesu Tod, steht den Menschen vor Augen. Es überragt jeden, steht groß und fest vor ihnen. Und an diesen Ort sollen sie ihre Sünden, ihre Schuldbriefe bringen und sie an das Kreuz bringen.

Das hört sich so leicht an: Hingehen, ablegen, weggehen. Das hört sich nach billiger Gnade an: Sündigen mit dem Wissen, haha, ich kann das ja dann alles einfach vors Kreuz bringen und es dann gleich wieder tun. Aber viele Schritte muss ich tun um dahin zu kommen.

- Ich muss mir eingestehen, dass ich Schuld auf mich geladen habe.
- Ich muss merken, wie sehr es mich belastet, wie sehr es mich in meinem Leben beeinträchtigt. (Wie viele Menschen gibt es, die mit solchen Dingen ganz gut leben können. Sie ignorieren, sie von sich weghalten oder tatsächlich mit einem Schulterzucken vergessen können.)

- Ich muss mich trauen, diese Dinge zu benennen, sie aufzuschreiben, sie jemandem zu erzählen, sie Gott zu beichten.
- Ich muss sie vor das Kreuz bringen. Das heißt man muss glauben, darauf vertrauen, dass hier der Platz an, an den diese Dinge gehören.

Und dann kommt der vielleicht schwierigste Part von allen:

- Ich lasse diese Dinge los, ich lasse meinen Schuldbrief an das Kreuz heften. Ich lasse sie dort und gehe weg. Befreit von dieser Last, erleichtert um das, was mir auf dem Herzen und auf der Seele lag. Ich bin wieder befreit ich zu sein.

So versucht Paulus den Menschen mit seinem Brief zu erklären, was es bedeutet, im Kreuz Jesu die Vergebung der Sünden zu sehen.

Weggeben was mich von mir entfernt

„Es ist nicht immer leicht ich zu sein.“ Aber wir haben die Möglichkeit uns da helfen zu lassen. Der Glaube daran, dass es Dinge gibt, die wir einfach aus der Hand geben müssen, weil sie für uns selbst zu groß sind, will dabei helfen. Menschen sind nicht Gott, sie sind nicht Jesus, sie sind einfach nicht perfekt.

Zum Ich-Sein gehören so viele Facetten und es ist in gar keiner Weise unverzeihlich, dass wir Menschen Fehler machen. Es gehört ebenso dazu, dass wir Menschen eben nicht alles von uns weglegen können, dass uns Dinge beschäftigen und nicht mehr loslassen. Und es gehört auch dazu, dass wir Dinge nicht verzeihen können.

Es gibt Dinge, die wir keinem anderen Menschen sagen können, Dinge, die Menschen auch kaum verzeihen können. Aber genau die haben auch ihren Platz am Kreuz.

Wir Christen dürfen immer in der Hoffnung leben uns an Jesus Christus wenden zu können. Mit dem Wissen, dass hier vor dem Kreuz ein Ort ist für alles, was mich als Menschen ausmacht, bewegt und beschwert. Am Kreuz hoch sehen, zur Ruhe kommen, Kraft tanken, auch Dinge dort lassen können. Das alles können wir tun. Wir können dafür in eine Kirche gehen und ein Kreuz vor uns sehen. Wir können das zu Hause tun, in einer stillen Ecke. Aber auch unterwegs, im Zug, im Auto. Zur Ruhe kommen und laut oder nur innerlich vor Gott bringen, was das Herz belastet. Uns ist das sofort möglich oder auch erst nach Jahren.

Jesus triumphiert über alle Mächte und alle Gewalten, genau hier ist der Platz alles loszuwerden und loszulassen. „Es ist nicht immer leicht ich zu sein.“ Aber anders wollte Gott mich nicht haben. Daher heißt es Verantwortung für mich und meine Sünden zu übernehmen. Meine Verantwortung den Graben zu mir, zu Gott und zu den Menschen mitzuhelfen zu schließen.

Amen.